

Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge



Ein Winternachtstraum? Dem Bodenleben beim Leben zuhören, "Sounding Soil".

Fotos: Farngut und Ortoloco (Samira Amos)

<b>Rosmarie Vanrenterghem neu im Vorstand.</b>	<b>3</b>	<b>Über bäuerliche, kleinbäuerliche Landwirtschaft.</b>	<b>16</b>
Alfred Schädeli		Jan Douwe van der Ploeg	
<b>Biolandbau braucht eine eigenständige Berufsbildung.</b>	<b>4</b>	<b>Macht und Markt: Wer entscheidet über unser Essen?</b>	<b>18</b>
Alfred Schädeli		Elisabeth Bürgi Bonanomi beim Welternährungstag	
<b>Bioforum Fokus: veganes Gemüse.</b>	<b>8</b>	<b>terrabc.org: Erfahrungen teilen, Zukunft gestalten.</b>	<b>20</b>
Nikola Patzel		Laura Gisler & Hubert Würsch	
<b>Landwirtschaft und die Feindesliebe.</b>	<b>11</b>	<b>Was braucht es, damit sich Agrarökologie durchsetzen kann?</b>	<b>22</b>
Thomas Gröbly		Markus Bucher	
<b>Zehn Unterschriften pro Betrieb.</b>	<b>12</b>	<b>Mina Hofstetters Boden.</b>	<b>24</b>
Martin Bosshard		Aus ihrem Tagebuch	
<b>Betriebscoaching – von Bäuerin zu Bauer!</b>	<b>14</b>		
Agroecology works			

# Was braucht es, damit sich Agrarökologie durchsetzen kann?

Unter diesem Motto fand am 11. Oktober 2024 auf dem Farngut in Grossaffoltern ein Workshop mit «Agroecology Works», der HAFL, Niklaus Messerli und den Biobetrieben Gerbehof und Farngut statt.

**Ich bin Markus Bucher, Betriebsleiter vom Farngut.** Ich berichte von meinen langjährigen Erfahrungen zum Thema: «Was braucht es, damit sich Agrarökologie durchsetzen kann?» Ich glaube, damit sich dieses Thema durchsetzen kann, braucht es ein Verständnis, was Agrarökologie überhaupt ist. Bevor man die Wichtigkeit dieses Themas erkennen kann, muss das Bewusstsein dafür geschaffen werden.

Als ich in jungen Jahren mit einem Freund in Ostdeutschland unterwegs war und plötzlich vor einem Kartoffelfeld stand (Kartoffeln soweit das Auge reichte) war ich begeistert und sagte zu meinem Freund: «Das ist endlich mal Landwirtschaft, nicht dieses kleinkarierte «Knortz» wie wir es in der Schweiz haben». Später arbeitete ich auf einem grosszügig strukturierten Betrieb in Dänemark. **Meine Faszination für dessen Grösse war stark ausgeprägt** und für mich öffnete sich in dieser Zeit eine neue Welt. Doch der Schein dieser Faszination trug. Schnell merkte ich, dass der Respekt für das Feinstoffliche fehlte. Sämtliche



Entscheidungen und Handlungen waren ausschliesslich von wirtschaftlichen Gedanken geprägt. Doch auch hier gab es für mich einen Trugschluss. Denn wenn man ganzheitliche ökonomische Gedanken hat, realisiert man schnell, dass die Landwirtschaft ein lebendiges Zusammenspiel zwischen Respekt und Nutzen bedeutet.

Jedes Lebewesen und jede Pflanze, inklusive Bäume und Sträucher, haben ihre Aufgabe in einem hochkomplexen **System, welches wir mit unserem Verstand unmöglich verstehen können.** Ich glaube mittlerweile, dass genau hier die Krux liegt

zwischen Irrglauben und Nachhaltigkeit.

In meiner Ausbildung als Forstwart erlebte ich in einem Jungwaldpflegekurs eine einschneidende Situation zwischen einem Kursinstrukteur und mir: In meiner Begeisterung und meinem jugendlichen Übermut habe ich mich mit diesem Kursinstrukteur wegen unterschiedlicher Betrachtung einer getätigten Pflegemassnahme so weit aufgerieben, bis er nicht mehr weiterwusste. In seiner Not sagte er zu mir: **«Nimm meine Augen und schau.»** In diesem Moment fuhr ich innerlich zusammen und realisierte, wie versessen und einseitig ich in den Wald schaute. Dieser Mann hatte mir auf eine brillante Art und Weise die Augen geöffnet.

Im Laufe der Jahren merkte ich, dass vieles anders ist, als ich ursprünglich der Überzeugung war. Gerade bei Forstarbeiten erlebt man Jahre danach immer wieder, dass sich einiges in der Natur nicht den menschlichen Vorstellungen, Wünschen oder Absichten fügt.

Doch **was bedeutet eigentlich Natur?** Ich kann dieses Wort niemandem erklären. Ich weiss jedoch, dass wir Menschen Teil davon sind. Was könnte das nun für uns bedeuten? Ja, wir dürfen mitgestalten. Doch unter «Mitgestalten» verstehe ich etwas ganz anderes, als wir es aus der akademischen Welt, Politik und Wirtschaft kennen. Warum lassen wir uns primär von profitorientierten, kopflastigen Gedanken treiben? Finden wir innere Lebensqualität wirklich im materiellen Wohlstand?



Markus Bucher, Betriebsleiter Farngut.

Fotos: zVg



In Dänemark machte ich die Erfahrung, dass mich die Grösse, die Schlagkraft und der Maschinenpark enorm faszinierte. Nach stundenlangen, monotonen Arbeiten konnte ich es kaum erwarten, am nächsten Tag wieder auf den Mähdrescher oder auf den Traktor zu springen. Obwohl es mich innerlich nicht erfüllte, zog es mich **jeden Tag wie ein Junkie wieder auf die Maschine.**

Was war mit meinem inneren Kind? In der Hektik und im Lärm, getrieben von den Maschinen, verkümmerte es nach und nach. Doch in der Ruhe an einem weiten Strand am Meer oder in der Geselligkeit in der Gastfamilie und im Spiel mit deren Hund blühte es jeweils schnell wieder auf.

Was war das, wo lag der Unterschied? Wenn doch die Faszination der lauten Welt so gross war?

In meiner Kindheitszeit sass ich oft irgendwo im Feld und **schaute einem Käfer, einer Biene oder einem Regenwurm zu.** Mich interessierte dessen Leben und ich versuchte

immer wieder, es zu verstehen. Durch dieses Interesse tauchte ich in eine tiefe Verbindung mit diesen Lebewesen. Die Kraft, die daraus resultierte, war grenzenlos. Ja, ich verspürte eine immense Liebe, so, dass ich einfach in diesem Zustand bleiben wollte.

Somit wurde ich hin und wieder als «Träumer» betitelt. Ich konnte gut damit umgehen, weil ich in diesem Gefühl von Liebe immer wieder meine Geborgenheit fand. Genau das funktioniert rund 45 Jahre später immer noch.

Wenn wir in diese **tiefe Verbindung eintauchen**, handeln wir automatisch anders. Wir realisieren auch schnell, dass wir diese komplexe Vielfalt mit unserem Kopf unmöglich verstehen können. Gleichzeitig verstehen wir jedoch schnell, dass wir Teil dieser Vielfalt sind und unsere Lebenskraft aus dieser Vielfalt kommt.

Warum stellen wir also finanziellen und materiellen Reichtum über unsere Lebensquelle? Warum übergehen wir die feinstoffliche

Welt und stellen unsere Köpfe darüber? Warum diskutieren wir über **Agrarökologie**? Wäre diese nicht einfach ganz normal? In unserer Direktvermarktung von «DAS Angebot» ([www.farngut.ch](http://www.farngut.ch)) höre ich hin und wieder Stimmen, die behaupten «DAS Angebot» sei zu teuer. Wie kommt es, dass viele Menschen nicht realisieren, dass heute die Krankenkasse mehr kostet als die Grundversorgung mit Lebensmitteln?

Meine persönliche «Gesundheitskasse» ist die Vielfalt auf dem Feld. Wäre es nicht an der Zeit, in diese Vielfalt zu investieren? Mit anderen Worten: In unsere Lebensgrundlage investieren? Kann diese wirklich zu teuer sein? Ich verstehe wenig von Betriebswirtschaft. Doch ich verstehe, dass uns dieses System nicht am Leben hält. Gerne ermuntere ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit dem **feinstofflichen Leben** in Kontakt zu treten. Das bedeutet weitaus mehr als finanziellen Wohlstand und Ferien ...